Danksagung.

Unser liebes, unvergeßliches Söhnchen **Wilhelm** wurde uns in einem Alter von 10 Jahren 9 Monaten durch den Tod des Ertrinkens entrissen. Es lebt ein Mann, der unser liebes Kind beim Emmendinger Elzsteg ohne jegliche Gefahr für sein eigen Leben, den Fluthen hätte entreißen können. Warum er dieses nicht gethan, mag er mit seinem eigenen Gewissen ausmachen, auch ihm schlägt einmal die Stunde der Todesnoth.

Aber für die vielfachen und zahlreichen Beweise der herzlichen Theilnahme, für die so überaus zahlreichen Blumenspenden und für alles Beileid und Trost unsern besten Dank.

Wasser, den 4. Juni 1877.

Namens der trauernden Familie:
Christian Jäglin.

Wohnungs-Anzeige.

Seit heute wohne ich in meinem eigenen, früher Herrn Bauunternehmer Zimmer gehörigen Hause, Waldkircher Straße Nr. 214 gegenüber dem Zimmer'schen Neubau.

Emmendingen, 5. Juni 1877.

Thomann, pr. Arzt.

Heu- und Oehmdgras-Versteigerung.

Das diesjährigen Heu- und Oehmdgras Erträgniß auf den Freiherrlich von Gaylingschen Gütern in **Nimburg** und **Ottoschwanden** wird an nachgenannten Tagen öffentlich versteigert:

I. **In Nimburg.**
Donnerstag den 14. Juni, Morgens 10 Uhr,
im Stubenwirthshaus daselbst, das Erträgniß ab circa 22 Morgen, als: Bruckmatten beim Damm, Herzlach-, Freitags-, Benzenbühl- und Armuthsmatte.

Am gleichen Tage Mittags 2 Uhr ebendaselbst, das Erträgniß von 40 Morgen Wiesen: Mühlacker, Eichmatte, Stockäckern, Weidacker, Langmatte, Bruckmatte und Brühlmatte.

II. **In Ottoschwanden.**
Montag, den 25. Juni, Morgens 10 Uhr,
auf dem Gute selbst,
das Erträgniß von ca 20 Morgen Wiesen.

Es wird hiezu mit dem Anfügen eingeladen, daß jeder auswärtige unbekannte Steigerer sich durch ein Zeugniß seiner Ortsbehörde über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen hat.

Freiburg, 29. Mai 1877.

Freiherrlich von Gayling'sche Verwaltung.
W. Schlögell.

Wohnung zu vermiethen

auf 1. September die Wohnung von Fabrikant Stuck dahier, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speicher, Keller, Magdkammer etc. Näheres bei dem Eigenthümer.

7 Mansbauet Klee mit Gras

in der **untern Halde** hat zu verpachten
Karl Drexler.

Die **Schirmfabrik** von

Heinrich Fuchsschwanz in Freiburg

empfiehlt ihr bekanntlich größtes Lager in

Sonnenschirmen & En-tout-cas

in allen möglichen Stoffen und Farben unter **Garantie der Solidität.**

Sturmschirme! Etwas elegantes & ganz neues.

Preise äusserst billig.

Wollspinnerei, Weberei & Färberei von Kammüller & Kiefer in Kandern.

Bezugnehmend an unsere jüngste Anzeige in diesem Blatte benachrichtigen wir hiemit das verehrliche Publikum, daß wir der

Frau F. Krayer Wittwe, vormals J. Leininger

in **Emmendingen** eine Agentur unserer Fabrik übertragen haben und sichern solide Bedienung zu.

☞ Muster unseres Gespinnstes und von sog. Oberländer Halbleinen können bei **Frau F. Krayer Ww.** eingesehen werden.

Das Gasthaus zum grünen Baum in Nieder-Emmendingen

mit massiv gebautem Nebenhause, Tanzsaal, großen Stallungen und Remisen, Gartenwirthschaft, Kegelbahn, Metzig und Garten ist **preiswürdig feil** unter außergewöhnlich günstigen Zahlungsbedingungen und wird auch — wenn gewünscht — ohne Nebenhaus und ohne Metzig abgegeben. Das Geschäft empfiehlt sich durch seine vorzügliche Lage und wäre namentlich einem **Metzger** zu empfehlen, da am Platze kein solcher. — Mit dem Verkaufe ist beauftragt und zu näherer Auskunft gerne bereit die **Liegenschafts-Agentur** von **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.** F. 209, Q.

Bei Unterzeichnetem sind zwei **eiserne Kochheerde** nebst Geschirr zu verkaufen.

K. Sattler,
Kaminfegermeister.

Curs-Buch

der
Großherz. Badischen Eisenbahnen,
sowie
der anschließenden Bahnen Süddeutschlands und der Schweiz.
Sommerdienst 1876.
☞ *Preis 40 Pf.* ☜
ist vorräthig in
Albert Dölter's Buchhandlung

7 Mnsht. Rosmarinklee

hat zu verkaufen. Wer sagt die Expedition d. Bl.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche, Speicher, Keller und Holzplatz auf 1. Sptbr. zu vermiethen. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Dr. Kirchhofer Arzt in Straßburg Els. befaßt sich speciell mit der Behandlung von Pollut., nächtlichen Bettnässen und Impot.

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mk.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat Erste Ziehung 13. & 14. Juni.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 470,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Reichsmark, speciell Mk. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 4 mal 20,000, 28 mal 15,000, 12,000 und 10,000, 23 mal 8000 u. 6000, 56 mal 5000 u. 4000, 206 m. 2500, 2400 u. 2000, 415 mal 1500 1200 u. 1000, 1358 mal 500, 300 u. 250, 25061 mal 200, 150, 138, 124 und 120, 14839 mal 94, 67, 55, 50, 40 u. 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den **13. und 14. Juni d. J.** festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Rmk
das halbe Originalloos nur 3 „
das viertel Originalloos nur 1½ „

und werden diese **vom Staate garantirten Originalloose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenem Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die amtliche Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder
erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

☞ **Jede Bestellung** kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

☞ **Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum** vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier- u. Wechsel-Comptoir in Hamburg

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 66. Donnerstag, den 7. Juni 1877.

Vom Orientkriege.

Auf dem **europäischen Kriegsschauplatze** ist Wichtiges immer noch nicht vorgefallen. Aber über die augenblickliche Lage der Türkei geht dem sonst türkenfreundlichen Reuter'schen Bureau in London aus Syra der folgende Bericht zu. Unter den türkischen Beamten und allen zur Regierung in Bezug stehenden Personen herrsche große Entmuthigung, weil man einsehe, daß die Türkei nicht im Stande sei, Rußland Widerstand zu leisten. Die Hoffnung, daß die Einnahme von Suchum Kaleh zu einer Insurgirung des Kaukasus führen könne, sei aufgegeben, weil die Tscherkessen aus Furcht vor den Russen die Waffen wieder niederlegten. Die Türkei befinde sich in einer materiellen Ohnmacht, die eine Verlängerung des Widerstandes ohne Unterstützung durch Alliirte äußerst schwierig mache, ihre moralische Schwäche zeige sich in dem Mangel an guten Truppenführern, in der Langsamkeit der Kriegsoperationen und in den inneren Mißhelligkeiten.

An der **Donau** wechselt man mehr oder minder gefährliche Schüsse. Der gemeldete **Kampf** an der **Sulina** ist noch immer in ziemliches Dunkel gehüllt. Die Sulina ist der mittlere der drei Hauptarme — Kilia, Sulina, Georgiewska (St. Georgs-Arm), — mit denen die Donau sich in das Meer ergießt; sie soll an der Mündung 240 Schritte breit sein und ist, da sie die Schifffahrtsstraße, die wichtigste der verschiedenen dortigen Strommündungen; an ihr liegt, wo sie sich in das schwarze Meer ergießt, das wohl befestigte Fort Sulina, und ostwärts, zwischen ihrer Vereinigung mit der von Süden ihr bereits zugeflossenen Georgiewska und der bald darauf von Norden in sie sich ergießenden Kilia die Festung Tultscha. Den Eingang in diese wichtige Verkehrsader nun hat ein russischer Monitor am 31. Mai Nachmittags zu forciren versucht; daß die Strandbatterien des Forts und die Geschütze der dort stationirten türkischen Panzerschiffe das Feuer des Monitors beantworteten, ist einleuchtend; weniger klar bleibt, daß jener unbehelligt wieder das Weite gewonnen hat.

Inzwischen sind der Kaiser Alexander, der Großfürst-Thronfolger und Großfürst Sergius Alexandrowitsch Samstag Abend von Zarskoje-Selo zur Donauarmee abgereist, während sich Großfürst Nikolaus mit dem Großfürsten Wladimir und dem Prinzen Sergei von Leuchtenberg nach Bukarest begeben haben. Nun dürfte wohl bald, da nun die „kaiserliche Loge" gefüllt ist, die große Aktion beginnen.

In **Athen** will man unterdessen auch nicht zurückbleiben. Der Krieg gegen die Pforte gilt, wenn man sich's nicht noch überlegt, für Mitte Juli beschlossen. Die Stimmung gegen England ist dort sehr gereizt. Griechische Blätter beschuldigen England, Gelder an die Kandioten zu vertheilen, um deren Anschlußbewegung an England hervorzurufen. Die griechischen Blätter besprechen die Nothwendigkeit einer unverzüglichen Insurektion der ganzen Insel. Für Leute, die noch im Frieden mit der Türkei leben, gewiß eine ganz respektable Leistung.

Auch in **Serbien** geht es gemüthlich her. In Belgrad wurde, nach Hirsch's Bureau, eine von der Omladina angezettelte Verschwörung entdeckt, welche die Erhebung des Fürsten von Montenegro auf den serbischen Thron bezweckte. Die Herrschaft des Fürsten Milan erscheint sehr gefährdet. Fürst Nikita von Montenegro scheint sich allerdings endlich zu regen. Aus Cettinje wird telegraphisch gemeldet, daß vor Kurzem die Bewaffnung der bisher waffenlosen Herzegowiner und Waßkewitschen beendet worden ist. Die Offensivbewegung der Montenegriner steht bevor. Bei der montenegrinischen Nordarmee, die von dem Fürsten persönlich kommandirt wird, befindet sich auch Belagerungsgeschütz.

Inzwischen erfährt der Sultan eine Hiobspost nach der andern. Die von den beiden türkischen Bevollmächtigten wegen eines türkischen Anlehens bisher in London geführten Verhandlungen scheiterten, da die englischen Firmen in den zur Sicherheit offerirten türkischen Minen und Wäldern eine genügende Garantie nicht finden konnten. Jetzt ist eine neue Basis gefunden. Die Türkei will den egyptischen Tribut gegen Bewilligung der Anleihe verpfänden, und glaubt man, daß das Geschäft realisirt werden wird. Aber um diesen Tribut steht es gleichfalls nicht zum Besten.

Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz haben sich die Türken definitiv in den Verlust Ardahans finden müssen. Aber Allah erhielt ihnen ihre Ausrede: „Das Gerücht von der Zurückeroberung Ardahans hat jetzt, wie offiziell bemerkt wird, eine Aufklärung dadurch erhalten, daß türkische Truppen eine Ortschaft ähnlichen Namens südlich von Batum besetzten." Das ist auch ein Trost, wenn auch ein ziemlich magerer. Es fehlt nicht an neuen Niederlagen. Eine Privatdepesche aus Erzerum bringt Details über die den Tscherkessen am 31. Mai bei Beklahmed beigebrachte Niederlage. Darnach wurden 4000 Tscherkessen unter Mussa Pascha von den Russen zur Nachtzeit überfallen und fast gänzlich aufgerieben, nur 200 Mann seien entkommen. Unter den Vermißten befinde sich Mussa Pascha, Moukthar Pascha habe durch diese Katastrophe fast seine ganze Kavallerie eingebüßt.

Der Falschmünzer.

(Eine Criminalnovelle.)
(Fortsetzung.)

„Ich werde mir die Ehre geben, Excellenz, später mit Ihnen darüber zu sprechen. Also, ich darf darauf rechnen, Graf?....

Es liegt viel, sehr viel daran! Die Untersuchung gestaltet sich dadurch viel einfacher."

Der Kammerherr reichte dem Baron die Hand und sagte: „Es soll geschehen, weil ich voraussetzen darf, daß Sie nur das Wohl meines Hauses wollen und die Ehre unseres Namens Ihnen eben so sehr am Herzen liegt, wie mir selbst und meinem theuern Vater!"

„Eben deshalb, lieber Graf, bitte ich darum und fordere Sie auf, zu eilen. Ihre Gemahlin wird ohnehin schon Ihres langen Ausbleibens wegen in Sorgen sein."

Obwohl der Kammerherr den Sinn des von dem Baron erhaltenen Auftrages nicht verstand, ahnte er doch, daß derselbe mit den seinem unglücklichen Schwiegervater bevorstehenden Untersuchungen zusammenhängen müsse. Er verabschiedete sich daher von seinem Vater, diesem zuvor das Versprechen abnehmend, daß er ihn noch im Laufe des nächsten Tages besuchen wolle.

XII.

Entschlossenes Handeln.

Rosig dämmerte der Morgen an dem mit wolligen Wolkenflocken bedeckten Horizont, als der Kammerherr durch die noch stille Vorstadt der Residenz dem freien Lande zufuhr.

Noch herrschte tiefe Ruhe im Innern der Villa. Alle Bewohner derselben schienen zu schlummern. Zweimal mußte der Kammerherr die Glocke ziehen, ehe ein gähnender Diener erschien, um zu öffnen. Der noch schlaftrunkene Mensch schien sich zu wundern, den Gebieter zu so früher Stunde vor sich zu sehen, obwohl er sich dunkel erinnerte, daß er denselben zugleich mit dem Freiherrn und dem Baron in vergangener Nacht noch über den Flur hatte gehen sehen. Von Ersterem war man an ein derartiges spätes Fortgehen und frühes Wiederkommen, das aber Niemand in seiner Ruhe störte, schon gewöhnt, weßhalb es nicht auffiel.

Der Kammerherr ging zuförderst in sein Zimmer, schlich dann auf den Zehen nach dem Schlafgemache, um zu sehen, ob sein langes Ausblieben Olympia auch nicht beunruhigt habe, fand aber zu seinem nicht geringen Schrecken, daß seine Gattin gar nicht zur Ruhe gegangen war.

Eiligen Schrittes betrat jetzt Emil von Crossenhofen das gemeinschaftliche Wohnzimmer, wo er am Abend zuvor seine Gattin verlassen hatte. Auch hier weilte Olympia nicht. Unter stärkerem Herzklopfen näherte er sich den Zimmern, welche seine Schwiegermutter bewohnte. Es war hier, wie im ganzen Hause, noch vollkommen still, und er mußte annehmen, daß die stets kränkelnde Freifrau ebenfalls in tiefem Schlafe liege. Die Sorge aber um Olympia und der Auftrag des Barons von Rauenhorst ließen ihm keine Ruhe. Er klopfte also an und rie den Namen seiner Gattin. Schon nach dem zweiten Rufe vernahm er

Baden.

Heidelberg, 2. Juni. Durch Erlaß großh. Ministeriums des Innern vom 18. v. M., Nr. 7885 wurde die israelitische Gemeinde hier zur Aufnahme eines Anleihens von 100000 M. behufs Aufbringung der Kosten des Synagogenneubaues ermächtigt. Das Kapital wird in 400 Stück Schuldverschreibungen auf den Inhaber — und zwar 250 Stück à 100 M. und 150 Stück à 500 M. — zerlegt, ist mit 5 Prozent (halbjährlich zahlbar) zu verzinsen und nach bestimmtem Ausloosungsplane allmälig heimzuzahlen. Wie man hört, sind sämmtliche Verschreibungen schon definitiv untergebracht. — Unser unvermündlich thätiger Frauenverein hat, um vielfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, ein Vermittlungsbureau für weibliche Arbeiten errichtet und zugleich unbemittelten Mädchen es fortan möglich gemacht, in einem von der Industrielehrerin Frl. P. ertheilten Unterricht unentgeltlich das Nähen zu erlernen.

Mannheim, 4. Juni. Die Polizei nahm auf dem heutigen Wochenmarkt eine Gewichtsrevision des daselbst zum Verkauf gebrachten Brodes vor und entdeckte eine große Anzahl zu leichter Laibe, in Folge dessen die gebührende Bestrafung der Verkäufer erfolgen wird. Bei einzelnen Laiben betrug das Mindergewicht 200 Gramm. — Ebenso machte die Polizei die überraschende Entdeckung, daß die eine Waagschale der auf dem Markte aufgestellten Fischwaage zum Nachtheil der Käufer um nicht weniger als um ein halbes Pfund zu schwer war. Die geeigneten Maßregeln zur Abhilfe wurden sofort getroffen.

Freiburg, 3. Juni. Heute Nachmittag fiel das 3 Jahre alte Kind des Goldarbeiters Kraus aus dem dritten Stocke, ohne sich zu beschädigen. Dasselbe wurde zum Glücke von dem ausgespannten Stor aufgefangen, und durch die Elastizität desselben wieder in die Höhe geworfen, wo es dann beim zweitmaligen Fallen zwar den Stor durchbrach und auf das Trottoir fiel, doch glücklicherweise, wie gesagt, ohne Schaden zu nehmen.

Frankreich.

— Der „Gazette de Lausanne" wird aus Basel geschrieben, Belfort habe gegenwärtig eine Garnison von 18,000 Mann und die Festung werde für 5 Jahre verproviantirt. An den Festungswerken werde noch fortwährend gearbeitet und selbst Infanterie dazu verwendet.

Vermischte Nachrichten.

— (Einundsechzig Tage unschuldig in Untersuchungshaft.) Eine Wittwe, Namens Wilde, in Berlin wohnhaft, nährt sich und ihre Kinder seit 14 Jahren durch Waschen. Es wird dieser Frau und ihren vier Kindern in Betreff ihrer Führung von allen Seiten das beste Zeugniß ausgestellt. Es war einige Woche vor Ostern, als der jüngste 14jährige Sohn dieser Wittwe Namens Ernst, vom Confirmanden-Unterricht kam und auf seinem Wege nach Hause in der Landsbergerstraße vor einem Fleischerladen stehen blieb, wo er sich die schönen Würste ansah. Die Frau eines Kolonial- und Mehlhändlers die sich gerade im Laden befand, stieß den Fleischermeister an und sagte: „Das ist der Junge, der auf Ihren Namen bei mir Kaffee, Zucker und Seife geholt hat!" Der Meister hielt auf diese Beschuldigung den Knaben fest und ließ einen Schutzmann holen; mit diesem und der Frau mußte der kleine Wilde nach dem nahen Geschäft der letzteren gehen und auch der Mehlhändler erklärte: „Ja, das ist der betrügerische Junge." Bei fünf Schankwirthen in der Umgegend waren in der letzteren Zeit Viktualien und Bier auf den Namen desselben Schlächtermeisters auf Borg geholt worden; der Schutzmann holte Alle zusammen, und mit Ausnahme eines Einzigen erklärten auch diese: „Das ist der Betrüger!" Nach dieser fünffachen Anschuldigung wurde selbstverständlich der Knabe, der fortwährend seine Unschuld betheuerte, nach dem Molkenmarkt geführt und dort in Haft genommen. Pflicht wäre es nun wohl von der Behörde gewesen, zu allererst der Mutter des Knaben, deren genaue Adresse der Letztere angegeben hatte, von dem Verbleib ihres Sohnes Anzeige zu machen! Das unterblieb jedoch. Die arme Frau lief in ihrer Angst zu Allen Kunden, Verwandten, um nachzufragen, ob Niemand von dem Aufenthalte ihres Sohnes wisse; sie ging auch dem katholischen Krankenhause, selbst nach dem Obduktionshause, in dem Glauben, ihr Sohn sei verunglückt; nirgends eine Spur von ihm. Am vierten Tage fragte sie, auf den Rath vieler Freunde, auch auf dem Molkenmarkt an und da wurde ihr denn endlich der Bescheit, daß der Knabe in Haft genommen sei; ihn zu sehen und zu sprechen, wurde ihr aber, wie das bei Voruntersuchungen üblich zu Verhinderung von etwaigen Verdunkelungen noch nicht erlaubt. Am Tage der Verhaftung erzählte der Schlächtermeister seinen Kunden den Vorfall; da trat eine andere Frau hervor mit der Erklärung, ein kleiner Junge habe bei ihr ein Uhr gestohlen; sie habe den Dieb damit fortlaufen sehen; am Ende sei das derselbe. Die Sache wurde angezeigt und die Frau vor den Untersuchungsrichter gefordert. Als sie in das Gerichtszimmer trat und den kleinen Wild auf einem Stuhle neben dem Richter sitzen sah, rief sie ebenfalls sogleich: „Das ist er; der hat mir die Uhr gestohlen!" Der Richter redete dem Knaben liebreich zu, die Wahrheit zu sagen, um dadurch vielleicht seine Strafe zu mildern; der Knabe blieb aber unter fortwährendem Weinen dabei, er wisse von nichts. Als der Untersuchungsrichter nun der Frau ins Gewissen redete und ihr vorstellte, wie sie durch einen möglichen Irrthum einen Menschen, der jetzt noch Kind sei, für seine ganze Lebenszeit unglücklich machen könne, hieß sie den Knaben vom Stuhle aufstehen, dann mußte er das Gesicht von den überströmenden Thränen trocknen und nachdem sie ihn noch einmal von allen Seiten gemustert hatte, gab sie zu, sich geirrt zu haben; der Dieb meinte sie, wäre um Vieles kleiner gewesen, habe auch dunklere Haare gehabt. Die Frau wurde danach entlassen und der Knabe in sein Gefängniß zurück geführt, wo er nun weitere sechs Wochen lang über sein Schicksal im Unklaren blieb, auch die Mutter erfuhr nichts. Endlich erwischte die Polizei drei Jungen, die eine Menge Betrügereien und kleine Diebstähle verübt hatten. Diese gestanden bei ihrer Vernehmung auch sogleich ein, daß sie es gewesen seien, die, angeführt von einem Knaben, Namens Milki, den der Vater selbst der Polizei übergeben hatte, die qu. Waaren auf den Namen des Schlächtermeisters in betrüglicher Weise geholt hätten. Ein Bursche des Meisters hatte ihnen die Kundschaft heimlich angegeben.

Ernst Wilde wurde trotz alledem mit angeklagt und saß mit den drei jugendlichen Verbrechern zusammen auf der Anklagebank. Auf Befragen des Präsidenten, ob Ernst Wilde bei den Betrügereien betheiligt gewesen sei, erklärten alle drei: „Den kennen wir gar nicht, der hat auch niemals etwas mit uns zu schaffen gehabt." Der Staatsanwalt trug nun selbst auf Freisprechung des Knaben Wilde an und sprach seine Verwunderung aus, wie fünf Zeugen gleichlautend ihn beschuldigen konnten, da auch nicht die entfernteste Aehnlichkeit zwischen Wilde und einem der drei Burschen zu finden sei! Nun endlich, nach einundsechszigtägigem Gefängniß, wurde der Knabe seiner bekümmerten Mutter, die weinend im Zuschauerraum saß, zurückgegeben. Hätten sich die wirklichen Diebe nicht gefunden, würde jedenfalls der Knabe mit Strafe belegt worden sein, blos weil sich die Zeugen geirrt hatten. Darum mahnen wir nochmals: nicht leichtfertig zu verfahren beim Zeugnißablegen!

Die fünf Zeugen, welche so leichtfertig wider den Knaben Zeugniß abgelegt haben, trifft schwerer Tadel. Aber auch die Kriminalisten sind im Allgemeinen eben zu leicht geneigt, Jeden, der in ihre Hände fällt, von vorn herein für einen Verbrecher zu halten, und suchen daher ausschließlich nach belastenden Beweisen, um den vermeintlichen Schuldigen überführen zu können. Würde man aber mit gleichem Eifer auch diejenigen Umstände in Rücksicht ziehen, welche zu Gunsten eines Verdächtigten sprechen, so dürfte wohl so manche Untersuchung eine andere Wendung nehmen.

— [Alte Liebe rostet nicht.] In Berlin werden demnächst zwei seit dreißig Jahren Verlobte getraut werden. Im Jahre 1847 schwuren sich die Liebenden, ein armer Kommis und ein wohlhabendes Mädchen, ewige Treue, aber die Eltern der Braut versagten die Einwilligung zu der Verbindung mit dem „Hungerleider". Dieser machte sich betrübt nach Südamerika auf und dreißig Jahre arbeitete er, um seine ihm auch in der Ferne getreue Marie heimführen zu können. Vor einigen Tagen endlich erschien er in Berlin, um als reicher Mann die Jugendgeliebte aufzusuchen. Er fand sie und auf die Seligkeit des Wiedersehens soll binnen Kurzem die Trauung folgen.

[Vertilgung hartnäckiger Unkräuter.] Man schneide dieselben mit einer Sichel ab, die man häufig auf einem Stein wetzt, welcher mit einer Auflösung von schwefelsaurem Eisen (Eisenvitriol) benetzt ist. Dieses Verfahren stützt sich auf die Versuche von Davy, nach welchen der Eisenvitriol ein wahres Gift für Pflanzen ist. Am besten ist dieses Mittel im Frühjahr anwendbar, wenn die Gefässe der Pflanzen am saftreichsten sind.

— [Eine neue Art Sicherheitslampe.] Seit einiger Zeit sind die Polizeibeamten und Nachtwächter von Paris, denen die Ueberwachung von Werkstätten und Waarenlager anvertraut ist, welche leicht entzündliche Stoffe enthalten, mit Sicherheitslampen von folgender Einrichtung versehen. In ein geschliffenes Glasfläschchen wird ein erbsengroßes Phosphorstückchen gebracht und dieses mit siedendem Olivenöl, das ungefähr den dritten Theil des Fläschchens füllt, übergossen, worauf letzteres mit einem gutpaßenden Kortstöpsel hermetisch verschlossen wird. Wenn man nun mit dieser Laterne leuchten will, so wird der Stöpsel auf einen Moment gelüftet, um der Luft Zutritt zu gestatten. Sofort wird der leere Raum der Flasche erleuchtet und verbreitet eine klare Helle in ähnlicher Weise wie die Blendlaternen, welche in analogen Fällen zur Anwendung kommen. Wenn die Intensität abnimmt, so genügt ein abermaliges momentanes Lüften des Stöpsels, um die frühere Lichtstärke wieder zu erlangen. Eine derart präparirte Lampe kann ungefähr sechs Monate lang ununterbrochen ihrem Zwecke dienen, ohne den geringsten Anstand zu ergeben.

— [Seine eigene Größe] hat wohl Niemand mit so viel Selstbewußtsein und Bescheidenheit bezeichnet, wie der Philosoph Keppler wenn er sagt: „Darf es mir wohl schwer ankommen, wenn die Menschen von meiner Entdeckung (die bekannten Keppler'schen Gesetze) nichts wissen wollen? Wenn der allmächtige Gott sechstausend Jahre auf einen Menschen gewartet hat, welcher sieht, was er schaffen, so kann ich auch wohl zweihundert auf einen warten, welcher versteht, was ich gesehen."

Verloosungen.

— Badische 100-Thlr.-Loose vom Jahr 1867. Bei der am 1. Juni stattgehabten Prämienziehung fiel der höchste Gewinn von 70,000 fl. auf Nr. 113253, 14,000 fl. auf Nr. 66026, 7000 fl. auf Nr. 98162, 2800 fl. auf Nr. 111117, je 14,000 fl. auf Nr. 119499 und 88841.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 3. Juni. (Wochenbericht.) Die Tendenz im Getreidehandel war während abgelaufener Woche ruhig und notiren wir per 100 Kilo: Waizen je nach Qualität Mk. 25.50—28.50, Roggen Mk. 20—21—, Gerste Mk. 19.50—20, Hafer Mk. 18—18.50, Kohlreps inländischen Mk. 36.—36.50, Rüböl Mk. 36.50—37, Leinöl Mk. 33.—32.50, Mohnöl, Levantiner Mk. 54—55, indisches Mohnöl Mk. 46—47, Sesam-Oel Mk. 50—51. Prima Oliven-Speise-Oel, Mk. 68—72, je nach Qualität. Amerikanisches Schweinefett gute Marken Mk. 51—52, Petroleum, pensylvanisch standard white Mk. 14—14.50, per Sept. Mk. 14.50—15, per Sept.-Dec. in monatlichen Bezügen Mk. 14.—14.50. Alles per 50 Kilos.

Geräusch, der Riegel war zurückgeschoben und Olimpia, schneeweiß gekleidet, schön, aber bleich wie eine Statue, von den aufgelösten dunklen Haaren malerisch umflossen, stand vor ihm.

„Geliebtes Weib!" rief der Kammerherr, der reizend schönen Frau beide Hände entgegenstreckend. „Zürnst du mir?"

Olympia lächelte schwermüthig.

„Du bliebst lange aus, ohne mir Nachricht zu geben," sprach sie mit schwacher unendlich weicher Stimme. „Ich habe um dich gebangt und nach dir gesucht, Emil!"

„Im Park?"

„Im Park und beim Pavillon."

Den Kammerherrn überkam ein Gefühl der Sicherheit, weil er wußte, daß Baron von Rauenhorst die Thür des Pavillons verschlossen hatte. „Da du mich nirgends fandest, nahmst du an, ich sei in Begleitung deines Vaters und unseres späten Gastes nach der Residenz abgefahren, nicht wahr? Weßhalb begabst du dich nicht zur Ruhe?"

„Ich habe dies allerdings vermuthet, lieber Emil," versetzte Olympia, ihren Arm um seinen Nacken legend und seine Stirn mit saniter Lippe streichend, „die Ruhe aber floh mich, denn ich war später auf dem Zimmer meines Vaters."

„Und deßhalb floh dich die Ruhe?"

„Ein Kleidungsstück, das ich im Schlafzimmer meines Vaters fand, raubte sie mir."

„Der . . . blaue . . . leinene . . . Arbeitskittel? . . ."

Olympia nickte bejahend.

„Du kennst ihn?" rief der Kammerherr entsetzt. „Olympia, die gestickte Brieftasche . . , wo ist sie!"

Olympia legte die Finger an den Mund und hauchte lächelnd die Worte:

„Verbrannt! . . . Die Banknoten existiren nicht mehr . . ."

In Emil's Seele begann es furchtbar zu tagen. Er mußte seine ganze Kraft zusammennehmen, um nicht umzusinken. Unter ihm schien die Erde zu beben, die Hölle sich zu öffnen.

"Olympia!" rief er abermals, den Arm der schönen Frau, der noch um seinen Nacken lag, von sich streifend, als sei es eine giftige Schlange die ihn schmeichelnd umschlinge . . „Olympia, du wußtest um . . . deines Vaters . . . Verbrechen? . . ."

„Es ist schon gesühnt," erwiederte die Gräfin, die Vorhänge des Bettes zurückschlagend und auf das stille, bewegungslose Antlitz ihrer Mutter zeigend. „Seit dem letzten Gesellschaftsabende in der Residenz wußte ich, daß mein Vater um seine Ehre spiele . . . Die Mutter kannte das Geheimniß und getreulich hat sie es bewahrt bis in den Tod . . . . Sie wollte den Vater retten, es mißlang . . . Ich selbst war die Ursache des Mißlingens, da ich zu früh den Brand entdeckte . . . .

(Fortsetzung folgt.)

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Grasversteigerung.

Die diesjährigen Grasversteigerungen werden mit Borgfrist bis Martini l. J. in folgender Weise abgehalten:

Am Samstag den 9. Juni früh 8 Uhr

das Heugras beziehungsweise Heu- und Oehmdgras von 29 Hectar Wiesen auf Gemarkung Stahlhof und Waldkirch beiderseits der Elz **im Pfauen zu Waldkirch.**

Am gleichen Tage Mittags 3 Uhr

das Heugras von 9 Hectar Wiesen auf Gemarkung Kollnau und Siensbach **im Adler zu Kollnau.**

Am Dienstag den 19. Juni früh 8 Uhr

das Heugras beziehungsweise Heu- und und Oehmdgras von 45 Hectar Wiesen und Grasäcker des Rößlersberges bei Elzach, **in der Post zu Elzach.**

Auswärtige, diesseits nicht bekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch glaubwürdige Zeugniße ihrer Heimathsbehörde auszuweisen.

Waldkirch den 2. Juni 1877.

Gr. Domänenverwaltung.
J. A. d. V.
Deutschbein.

1000 Mark

liegen zum **Ausleihen** bereit. Wo sagt die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstücks-Pläne und des Lagerbuches von der Gemarkung **Wasser** ist Tagfahrt auf

Dienstag den 26. Juni 1877,

in das dortige Rathszimmer anberaumt.

Das Verzeichniß über die Veränderungen im Grundeigenthum ist im Rathhause daselbst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Meßurkunden und Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitze an den Gemeinderath zu Wasser abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundeigenthümer beigebracht werden müssen.

Freiburg, den 31. Mai 1877.

Schmutz, Bezirksgeometer.

Zwei schön

möblirte Zimmer

in einandergehend, hat zu vermiethen.

Mathias Rehm.

Pferd- & Wagen-Versteigerung.

Herr Georg Schmidt zur Linde in Lahr läßt durch Unterzeichneten nachbenannte Gegenstände

Samstag, den 9. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr

in seiner Behausung öffentlich gegen Baarzahlung versteigern: 3 aufgerüstete starke Wägen, 1 Zugpferd, als Zuchtstute sich eignend, Pferdegeschirr, eine Parthie Fuhrketten und sonstige Fuhrgeräthschaften.

Lahr, den 4. Juni 1877.

Karl Müller, Waisenrichter.

Wohnungs-Anzeige.

Seit heute wohne ich in meinem eigenen, früher Herrn Bauunternehmer Zimmer gehörigen Hause, Waldkircher Straße Nr. 214 gegenüber dem Zimmer'schen Neubau.

Emmendingen, 5. Juni 1877.

Thomann, pr. Arzt.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, auf den Gang gehend, Küche und Keller hat sogleich zu vermiethen.

Wilhelm Götz,
Schmiedmeister.

Heugras-Versteigerungen.

Nr. 1450. Das Heugras von den Domänenwiesen des diesseitigen Bezirks wird mit Borgfrist bis 11. November d. J. versteigert:

Samstag, 9. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr
von circa 32 Hektar Herrenmatten, Seedämme, Mauermatten und Parzellen der Gemarkung Nimburg, Vogtsmatte in Eichstetten u. Neumatte, Gemarkung Theningen bei der **Güterhütte auf den rechtseitigen Seematten.**

Montag, 11. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr
von circa 57 Hektar der Gemarkungen Kenzingen, Hecklingen, Herbolzheim und Oberhausen **im Gasthaus zum Löwen in Kenzingen.**

Mittwoch den 13. Juni d. J., Vormitags 8 Uhr
von ca. 39 Hektar der Gemarkung Riegel im **Gasthaus zum Kopf** in **Riegel.**

Donnerstag den 14. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr
von 1½ Hektar der Gemarkung Wyhl im **Stubenwirthshaus in Wyhl.**

Am **gleichen Tage, Nachmittags 3 Uhr** von ca. 3 Hektar im Thenenbacher Thal, Gemarkung **Kiechlinsbergen auf dem Platz.**

Freitag, 15. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr
von ca. 10 Hektar der Gemarkungen Niederhausen, Oberhausen und Rust, im **Stubenwirthshaus** in **Niederhausen.**

Samstag, 16. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr
von ca. 28 Hektar der Gemarkungen Windenreuthe, Emmendingen und Kollmarsreuthe beim **Bahnwartshause am Haselfeld.**

Montag, 18. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr
von 60 Hektar Stöckenhofwiesen bei der **Aufseherswohnung daselbst.**

Dienstag, 19. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr
von circa 46 Hektar der Gemarkungen Denzlingen und Sexau auf dem **Maurracherhof.**

Mittwoch, 20. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr
von circa 61 Hektar Moosmatten und linkseitige Seematten der Gemarkung Nimburg bei der **Güterhütte auf den rechtseitigen Seematten.**

Donnerstag, 21. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr
von circa 78 Hektar rechtseitige Seematten Gemarkung Nimburg bei der **Güterhütte daselbst.**

Samstag, 23. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr
von circa 44 Hektar der Gemarkungen Thenenbach und Sexau in **Thenenbach.**

Emmendingen, 1. Juni 1877.

Großh. Domänen-Verwaltung.
Schoch.

Keuch- (oder blauer) Husten.

Zur sofortigen Beseitigung der Gefahr ist der ärztlich empfohlene **Phenol** das vorzüglichste und wirksamste Mittel. Zu haben in Flaschen à 75 Pf., Mk. 1 und Mk. 1.25 bei **C. F. Rist in Emmendingen.**

Die **Schirmfabrik** von

Heinrich Fuchsschwanz in Freiburg

empfiehlt ihr bekanntlich größtes Lager in

Sonnenschirmen & En-tout-cas

in allen möglichen Stoffen und Farben unter **Garantie der Solidität.**

Sturmschirme! Etwas elegantes & ganz neues.

Preise äusserst billig.

Inserate für die

Neue Frankfurter Presse

besorgt zu Originalpreisen

A. Rotzinger in Freiburg i. Br.

Vertreter der Neuen Frankfurter Presse.

Futterschneidmaschinen

von 85 bis 110 Mark,

Schrotmühlen von 90 bis 200 M.,

Reifbiegmaschinen

sind stets vorräthig unter Garantie

Mechaniker Markstahler,
Theningen.

Reine Petroleum-Fässer

kauft beständig und bezahlt höchste Preise

Heinrich Brühl, Mannheim.

Soeben wieder eingetroffen:

Karte des russ.-türkischen Krieges 1877.

Von A. Petermann.
Preis Mk. 1.20.
A. Dölters Buchhandlung.

---

2 tüchtige Schreinergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

Schreiner Reber
in Theningen.

Curs-Buch

der
Großherz. Badischen Eisenbahnen,
sowie
der anschließenden Bahnen Süddeutschlands und der Schweiz.
Sommerdienst 1876.
Preis 40 Pf.
ist vorräthig in
Albert Dölter's Buchhandlung

Jeden Bandwurm
entfernt in 3-4 Stunden vollständig schmerz- u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz und Flechten** — auch brieflich:
Voigt, Arzt zu Croppenstedt.

Gehörleiden,

Taubheit, heilt sicher und gründlich, wenn nicht angeboren,

F. Kattepoel
in **Ahaus**, Westphalen.

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mk.	**Glücks-Anzeige.**	Die Gewinne garantirt der Staat Erste Ziehung **13. & 14. Juni.**

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 470,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Reichsmark, speciell Mk. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 4 mal 20,000, 28 mal 15,000, 12,000 und 10,000, 23 mal 8000 u. 6000, 56 mal 5000 u. 4000, 206 m. 2500, 2400 u. 2000, 415 mal 1500 1200 u. 1000, 1358 mal 500, 300 u. 250, 25061 mal 200, 150, 138, 124 und 120, 14839 mal 94, 67, 55, 50, 40 u. 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den

13. und 14. Juni d. J.

festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Rmk
das halbe Originalloos nur 3 „
das viertel Originalloos nur 1½ „

und werden diese **vom Staate garantirten Originalloose** (keine verbotenen Promessen) gegen **frankirte Einsendung des Betrages** oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenem Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier- u. Wechsel-Comptoir in Hamburg

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 67. **Samstag, den 9. Juni** **1877.**

Vom Orientkriege.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatze sind in den letzten Tagen eine Reihe von Nachrichten eingegangen, durch welche das siegreiche Vorgehen der Russen zunächst in Asien außer Zweifel gestellt wird. Die in der letzten Woche aus Konstantinopel amtlich verbreitete Angabe über die Rückeroberung der Festung Ardahan durch die Türken hat sich nicht bestätigt, vielmehr ist schließlich von Konstantinopel ebenfalls amtlich gemeldet worden, daß sich Ardahan noch im Besitze der Russen befindet. Weit entfernt, daß die Türken irgend eine Angriffsunternehmung wagen konnten, sahen sie sich überall in Armenien zurückgedrängt und ihre gesammte Armee unter Moukthar Pascha auf beiden Seiten überflügelt und aufs Aeußerste gefährdet. Die Russen rücken bereits mit voller Macht auf Erzerum und dürften in wenigen Tagen vor diesem ersten Ziel ihrer Operationen in Armenien stehen. Inzwischen ist die Festung Kars vollständig eingeschlossen und wird sich kaum lange halten können. Die aufständischen Bewegungen unter den tscherkessischen Stämmen scheinen eine größere Bedeutung nicht gewonnen zu haben.

An der Donau waren bisher weitere Operationen der Russen durch die Ungunst der Witterung verhindert. Vorgestern ist der Kaiser von Rußland bei seiner Armee eingetroffen und hat den Oberbefehl über dieselbe übernommen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 6. Juni. Die Wiederbesetzung der Prälatenstelle, schreibt man dem Schw. M., worüber nun schon so manche Vermuthungen auftauchten, hat nunmehr eine bestimmte Gestalt angenommen. Sicherem Vernehmen nach wurde Oberhofprediger Doll von maßgebender Seite gefragt, ober er geneigt und bereit sei, in das genannte Amt einzutreten. Er scheint jedoch dem Verbleiben in seinem gegenwärtigen Berufe den Vorzug geben zu wollen.

Baden, 6. Juni. Ein Milchhändler, welcher schon mehr als 40 Jahre seine Waare in Baden absetzt, wurde bei einer heutigen Milchuntersuchung der Verfälschung mit Wasser überführt, und von der hiesigen Polizeibehörde in eine Geldstrafe von 50 Mark nebst Kosten verurtheilt, sowie die Konfiskation der Milch ausgesprochen. Der Mann hat aber nicht nur seine Milch mit mehr als einem Viertel Wasser, sondern auch den von ihm zum Verkauf gebrachten Rahm mit etwa ⅝ Wasser verdünnt. Dabei wurde berechnet, daß der Biedermann während des langen Zeitraumes, in dem er dies ehrenwerthe Geschäftchen betreibt, mindestens für 15000 Mk. Wasser als Milch bezw. Rahm an das geduldige Badener Publikum verkaufte.

Freiburg, 5. Juni. Der hiesige Stadtrath veröffentlicht eine Bekanntmachung, welche dem von unserem Ministerium des Innern kürzlich zum Vollzuge genehmigten Voranschlag der Gemeindebedürfnisse für das Jahr 1877 betrifft. Danach belaufen sich die diesjährigen städtischen Ausgaben auf nahezu 1,000,000 Mark, die Einnahmen der Stadt dagegen auf über 750,000 Mark, so daß durch die im § 71 der badischen Städteordnung namhaft gemachten einzelnen Umlagen nur noch ca. 250,000 Mark aufzubringen sind.

Konstanz, 31. Mai. (Fr. J.) Einer Veröffentlichung ist zu entnehmen, daß die ordentlichen Ausgaben der Stadt- und Amortisationskasse die Einnahmen um Mk. 114,399.85 überschreiten, d. h. daß die Summe als ungedeckt im Ausstand verbleibt. Ueber die Art der Deckung ist vorläufig keine Andeutung geschehen.

Berlin, 28. Mai. Von Seiten der Reichs-Schulden-Verwaltung ist nachstehende Bekanntmachung erlassen worden: In neuerer Zeit sind falsche Reichskassenscheine und zwar in Stücken zu fünfzig, zwanzig und fünf Mark zum Vorschein gekommen und angehalten worden. Wir sichern

---

Der Falschmünzer.

(Eine Criminalnovelle.)

(Schluß.)

Dem Baron von Rauenhorst fielen an jenem verhängnißvollen Abende verrätherische Ueberreste, die gegen den Vater zeugen und ihn ihn früher oder später vernichten mußten, in die Hände... Er sagte aber und behauptete mir in's Gesicht, die Mutter werde vor bösen Träumen geplagt. und Alles sei nur Einbildung, Wahnsinn!... Er glaubte sich sicher und diese thörichte Sicherheit hat ihn gestürzt!... Damals schon, Emil, faßte ich einen verzweifelten Entschluß... Ich verschaffte mir Opium, und während deiner Abwesenheit habe ich ... im Verein mit ... meiner Mutter ... zur Nacht davon genossen ... um das finstere Leid der Erde und ihren süßen Schmerzen ... für immer zu vergessen ..."

Graf Emil von Crossenhofen wollte um Hilfe rufen, allein Olympia hielt ihn zurück.

„Bleibe," sprach sie sanft und liebevoll, ihn mit ihren tiefen Augen zärtlich anblickend. „Es gibt für mich keine Hilfe mehr, ich muß in wenigen Stunden meiner vorangegangenen Mutter folgen. Für dich aber und für die Ehre deines Namens ist Schweigen der beste Arzt!"

Der Kammerherr kämpfte einen schweren Kampf, zu dem das liebevolle Lächeln Olympia's ihm Kräfte lieh. Nach einiger Zeit fielen der bleichen Frau die Wimpern zu, und einige Stunden nachher hatte sie vollendet.

An einen Selbstmord der beiden Frauen glaubte Niemand. Die kränkelnde Juliane medicinirte schon seit langer Zeit, und so nahm man an, daß sie sich in der Medicin vergriffen habe; die über den plötzlichen Tod der Mutter erschrockene Tochter aber an einem Nervenschlage gestorben sei.

Freiherr von Gampenstein nahm die Nachricht auch von diesem Unglücke schweigend hin. Er galt nach den Vorkehrungen, welche Baron von Rauenhorst getroffen hatte, für verreist, während die gegen ihr eingeleitete Criminal-Untersuchung ohne alles Aufsehen in der Behausung des Voltzei-Directors mit aller Strenge geführt ward. Erst nach abgelegtem Geständniß des Freiherrn und nach Ermittelung seiner Mitschuldigen sollte die Welt von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt werden.

Das Gericht hatte aber den energischen Charakter des Freiherrn nicht richtig erkannt. Da Wenzel von Gampenstein einsah, daß bloßes Leugnen ihn nicht von schwerer Strafe befreien könne, zog er es vor, zu schweigen. Er war weder durch Bitten, noch durch Drohungen zum Sprechen zu bewegen. Selbst den eindringlichsten Vorstellungen des Ministers von Crossenhofen, der von dem Unglück, das über seinen Sohn hereingebrochen war, tief gebeugt erschien, setzte er sein eisernes Schweigen entgegen.

So konnte denn die Untersuchung nur einen Indicienbeweis gegen den Bankquier führen. Während derselben und in Folge neuerdings angestellten Nachforschungen kam auch die Ermordung des Bedienten wieder zur Sprache. Man hatte damals dem Erdboden ein paar Abdrücke jener Fußstapfen entnommen und sie sorgfältig aufbewahrt. Jetzt, da in dem verborgenen Kellerraum unter dem Pavillon auch ein paar Holzschuhe gefunden wurden, die genau in diese Abdrücke paßten, hatte das Gericht genügenden Anlaß, den mit so dreister Stirn durch lange Jahre Falschmünzerei treibenden Speculanten auch einer Mordthat fähig zu halten. Eine Menge Gründe erhoben diese Annahme fast zur Gewißheit. Die Vermuthung, der Bediente habe den Banquier zufällig bei seiner verbrecherischen Beschäftigung überrascht, vielleicht gar ihm gedroht, Anzeige machen zu wollen, lag nahe. Es ließ sich ferner annehmen, daß sich dieser junge Mensch in Besitz einer jener verrätherischen Note bei der Ueberrumpelung des Freiherrn gesetzt habe, und daß dieser, ihm zuredend und ihn durch Versprechungen kirrend, nach dem Lärchenwäldchen begleitet, hier aber endlich, nachdem er sich überzeugt, daß er doch vor Verrath nicht gesichert sei, seiner eigenen Sicherheit wegen Hand an ihn gelegt und mit kaltem Blute erwürgt habe.

Wenzel von Gampenstein ließ alles schweigend über sich ergehen. Auch zur Anklage des Mordes, dessen man ihn in Folge gewichtiger Gründe bezichtigte, schwieg er. So wurde er denn schweigend verurtheilt. Den der Falschmünzerei Ueberführten, eines Mordes Beschuldigten traf lebenslängliche Kettenstrafe. Auch dieses Urtheil hörte er schweigend an, vor der Schande der Strafe aber befreite ihn sein unbeugsamer starrer Charakter und sein energisches Wollen. Er hatte sich in der Nacht vor der Ablieferung an die Anstalt, wo er die entehrende Strafe verbüßen sollte, an beiden Armen die Adern durchbissen. Dem Tode nahe fand man ihn frühe in seinem Blute schwimmend. An demselben Tage noch starb er in der Strafanstalt. Sein Verbrechen war der Welt erst nach seinem Tode bekannt.